



15. Juli 2011 15:32 Uhr

INTERVIEW

„Das kann man niemandem zumuten“

Die Meringer Bürger sind sauer. Sie sollen für die neue Straßenbeleuchtung tief in die Tasche greifen. Lesen Sie, was Bürgermeister Kandler dazu sagt und wie es nun weitergeht

Mering In Mering soll die komplette Straßenbeleuchtung erneuert und auf LED-Technik umgestellt werden. Zunächst sind die Gebiete „Am Sommerkeller“ und „An der Leite“ betroffen. Die Bürger aus diesen Wohngebieten sind mittlerweile ziemlich sauer. Sie sollen für die neue LED-Straßenbeleuchtung und entsprechende Bauarbeiten tief in die Tasche greifen. Ein Anwohner müsste gar eine fünfstellige Summe bezahlen, die anderen mehrere Tausend Euro (wir berichteten). Gegen das Vorhaben gibt es Protest. Beschwerdeschreiben gingen bereits an die Kommunalaufsicht und an den Petitionsausschuss im Landtag. Wie es dazu kommen konnte, ob es Alternativen gibt und wie es weitergeht, darüber haben wir mit Merings Bürgermeister Hans-Dieter Kandler gesprochen.

Herr Kandler, kurz zur Vorgeschichte: Die Straßenbeleuchtung in Mering ist doch 2007 erst auf Energiesparlampen umgestellt worden. Warum sollen nun alle 1500 Lampen erneuert werden?

Kandler: Es werden ja nicht alle 1500 Leuchten auf einmal erneuert. Das war eine Grundsatzentscheidung, die sich über Jahre und Jahrzehnte zieht. Die Leuchten in Neubaugebieten bleiben natürlich erst einmal stehen. Doch bei der erwähnten Umstellung auf Energiesparlampen haben wir mit Eon ermittelt, wie der Zustand der Leuchten ist. Und der ist teilweise mehr als schlecht. Ein Mast hat nicht einmal mehr der Rüttelprobe standgehalten. Gravierende Beschädigungen wurden auch an vielen Kabelübergängen vom Boden zur Leuchte festgestellt. Daraufhin haben wir grundsätzlich entschieden, dass die Beleuchtung in ganz Mering schrittweise erneuert wird. Der Gemeinderat hat dann im Juni 2009 beschlossen, jährlich 100000 Euro für diese Erneuerung in den Haushalt einzustellen. Im November 2009 beschlossen wir, dass die Wohngebiete „An der Leite“ und „Am Sommerkeller“ zuerst auf LED umgerüstet werden sollen, denn dort gibt es die meisten Störungen und Ausfälle.

Zunächst war die Rede davon, dass jede Leuchte nur rund 1500 Euro kostet. Warum belaufen sich die bislang kalkulierten Kosten jetzt „An der Leite“ auf rund 240000 Euro und „Am Sommerkeller“ auf etwa 300000 Euro?

Kandler: Die einzelne Leuchte mit Mast kostet tatsächlich nur 1500 Euro netto. Doch Verwaltung und Fachleute sind der Meinung, dass auch die alten Kabel erneuert werden sollen, ebenso wie der Gehweg. Das verursacht weitere Kosten, zum Beispiel für Erdarbeiten. Alles gemeinsam zu machen, wäre sicherlich aus technischer Sicht die richtige Vorgehensweise. Denn alles einzeln anzugehen, kommt im Endeffekt noch teurer. Lassen wir die alten Kabel im Boden, bleiben auch die Störfälle.

Aber mit dieser technischen Ideallösung müssten die Anwohner rund 4000 bis 5000 Euro für die neue Straßenbeleuchtung zahlen. Einer sogar rund 10000 Euro. Ist

das nicht ein bisschen viel?

Kandler: Das Problem ist, dass in beiden Gebieten keine dichte Bebauung herrscht. Also teilt sich der hohe Betrag auf relativ wenige Anwohner auf. Selbst wenn nur 1000 Euro rauskommen, habe ich nicht mit Beifall zu rechnen. Es gehört eigentlich nicht zu meinen Gepflogenheiten, bei Gegenwind umzuknicken. Aber ich bin ehrlich gesagt selbst erschrocken, als ich die Zahlen gehört habe. Das kann man niemandem zumuten.

Wie lautet nun also ihre Strategie?

Wir müssen eine Gratwanderung machen zwischen dem technisch Wünschenswertem und dem, was für die Bürger noch zumutbar ist.

Was wollen Sie tun, um die Kosten zu senken?

Kandler: Es gibt Stellschrauben, wie man die Kosten reduzieren kann. So muss zum Beispiel nicht überall das Kabel erneuert werden. Wir haben einen Messwagen durch das Gebiet geschickt und nun mit einem Fachmann eine Art Ampelsystem entworfen: Rot bedeutet, das Kabel muss sofort raus, Gelb heißt, das Kabel muss erst in den nächsten Jahren gewechselt werden, und Grün bedeutet, dass das Kabel im Boden bleiben kann. So könnte es sein, dass wir „An der Leite“ zum Beispiel nur 150 statt 500 Meter Kabel erneuern müssen. Wenn wir vorerst auch noch auf die Renovierung des Gehweges verzichten, reduzieren sich dort die Kosten insgesamt um rund 80000 Euro auf 160000. Aber das muss erst alles noch mit dem Gemeinderat besprochen werden. Anfang August soll es dann eine zweite Informationsveranstaltung geben mit Fachleuten, Gemeinderat und Meringer

Bürgern. Carmen Schaumann